

Wädenswiler Fasnachtsclique bekennt sich zu Plakatstreich an Autobahn

FREIENBACH Vermutet wurde es bereits, nun ist es definitiv: Hinter der Plakataktion an der Raststätte Fuchsberg stecken Wädenswiler Fasnächtler. Ihr Gag hat allerdings nicht ganz so geklappt wie geplant.

Es war ein Streich von kurzer Dauer: Am Wochenende wurde an der Raststätte Fuchsberg in Freienbach ein Plakat aufgestellt, das die Autofahrer im Kanton Zürich willkommen heisst. Notabene auf Schwyzer Kantonsgebiet (Ausgabe von gestern). Am Dienstagvormittag war es – bis auf einige zerrissene Fetzen – allerdings bereits wieder verschwunden. Offensichtlich hat es der Witterung nicht standgehalten.

Zu Ende ist seit gestern Nachmittag auch das Rätselraten darüber, wer hinter der Aktion stecken könnte: Es ist die Wädenswiler Fasnachtsgruppe Kinter Clique. «Das Plakat wurde von unserem Verein zum Fasnachtsbeginn am 11. 11. aufgestellt», schreibt die Clique in einer Mitteilung an verschiedene Medien.

Das Plakat war eine originelle Replik auf die Tourismustafel, die von Schwyz Tourismus vor einigen Wochen an der A3 in Wädenswil installiert worden war. Was die «Zürichsee-Zeitung» bekannt gemacht hatte, führte in der Folge gar zu einem politischen Vorstoss dreier Kantonsräte.

Mehr als nur ein Plakat

Für das Thema begeistern konnten sich neben den Politikern also auch ein paar Wädenswiler Fasnächtler. «An einer Sitzung von letzter Woche kamen wir auf die Idee, die Tourismustafel zu kopieren», erzählt Cliquenpräsident Reto Pfister auf Anfrage. Vier Mitglieder seien es schliesslich gewesen, die in der Nacht auf Sonntag die Holzkonstruktion installiert und das papierene



Zerrissen und zerknüllt: So hat sich das Willkommensplakat an der Raststätte Fuchsberg gestern Vormittag präsentiert.

Foto: Markus Hausmann

Plakat befestigt haben. «Wir wollten uns über die Thematik lustig machen und nicht etwa den Kanton Schwyz kritisieren», stellt Pfister klar. Immerhin sei seine Clique jeweils nicht nur an der Wädenswiler Fasnacht präsent, sondern nehme auch an ver-

schiedenen Umzügen im Nachbarkanton teil.

Was wohl kaum jemandem aufgefallen ist: Der Streich der Kinter Clique umfasste noch eine zweite, gleich grosse Plakatkonstruktion. Diese haben die Fasnächtler knapp acht Kilome-

ter weiter in Richtung Zürich aufgebaut, kurz vor der Wädenswiler Raststätte Herrlisberg. Darauf hiess es «10 Jahre Kinter Clique». Dieses Plakat fiel der Witterung jedoch schon am Montag zum Opfer. «Das ist natürlich schade, insgesamt ist die Aktion aber gelungen», bilanziert der Cliquenpräsident.

Astra verzichtet auf Anzeige

Ganz legal war die Nacht- und Nebel-Aktion freilich nicht. Denn die Fasnachtsclique hat die Landeigentümer respektive Pächter nicht um Einwilligung für ihre Bauten gefragt. Dies ist eine von mehreren Bedingungen, die für die Installation von Plakaten entlang von Autobahnen erfüllt sein müssen, wie Stefan Hauser, Mediensprecher des Bundesamts für Strassen (Astra), sagt. Doch beim Astra nimmt man den Fasnachtsstreich relativ gelassen. «Da weder dem Kanton noch dem Astra ein Schaden entstanden ist, besteht nach unse-

rem aktuellen Kenntnisstand kein Grund, Anzeige zu erstatten.»

In welchen Fällen Tafeln an Autobahnen aufgestellt werden dürfen, ist genau geregelt. «Grundsätzlich sind nur touristische Informationstafeln und Firmenhinweise respektive -reklamen zulässig», sagt Hauser. Für Ersterer existiert eine Weisung des Astra. Was für Firmenreklamen gilt, ist in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen festgelegt. So ist zum Beispiel geregelt, dass eine Reklame höchstens einmal pro Firma und Fahrtrichtung wahrgenommen werden darf. Zudem darf sie die Verkehrssicherheit nicht beeinträchtigen.

Dies versuchten die Mitglieder der Kinter Clique zu berücksichtigen. Denn laut Reto Pfister haben sie absichtlich auf eine Folie zum Schutz vor Nässe verzichtet, «weil diese vielleicht das Scheinwerferlicht reflektiert und die Autofahrer geblendet hätte».

Markus Hausmann

Neues Jahrbuch mit Fusions-Fokus

WÄDENSWIL Am Montag fand in der Kulturgarage die Vernissage des neuesten Jahrbuchs statt. Dieses steht im Zeichen der Fusion und soll den Wädenswilern die Berggemeinden Schönenberg und Hütten näherbringen.

Die weiten, hügeligen Wiesen um Hütten zieren den Umschlag des Jahrbuchs der Stadt Wädenswil 2018. Dies sei eine Premiere, sagte Adrian Scherrer von der Historischen Gesellschaft Wädenswil (HGW) an der Vernissage am Montag. Die HGW gibt das Jahrbuch heraus.

Dass der Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe die Fusion zwischen Wädenswil, Schönenberg und Hütten sein würde, sei aber seit längerem klar gewesen. «Es geht jedoch nicht primär um politische Details, sondern darum, die Berggemeinden vorzustellen», sagte Mariska Beirne, Präsidentin der HGW. In Wädenswil bestehe nämlich eine Wissenslücke. Das bewies Beirne, indem sie das Publikum fragte, wer Schönenberg oder Hütten gut kenne. Die Anzahl erhobener Hände war sehr gering.

Drittgrösste Gemeinde

Adrian Scherrer führte deshalb einige Fakten an, die das Buch bereithält. Die zukünftige «Bergstadt» Wädenswil werde, «gemessen an der Fläche, zur drittgrössten Gemeinde des Kantons Zürich, erhält national bedeutende Naturlandschaften und Berggebiete bis auf 1229 Meter». Da könne die Stadt Zürich mit ihrem



Die Historische Gesellschaft Wädenswil mit Beat Schoch (links), Mariska Beirne und Adrian Scherrer hat das Jahrbuch herausgegeben.

Foto: André Springer

Uetliberg einpacken, sagte er und erntete Gelächter.

Der Schwerpunkt Fusion mache ungefähr die Hälfte des neuen Jahrbuchs aus, sagte Scherrer. Die andere Hälfte behandle Themen aus Wädenswil und der Au-

aus historischer Perspektive (siehe Box).

Als letzter Redner trat Beat Schoch, Leiter des Bereichs Marketing der Stutz Medien AG, welche das Jahrbuch verlegt und druckt, vors Publikum. Vor Ort

waren sowohl Vertreter der Berggemeinden als auch der Stadt Wädenswil – etwa Gemeinderatspräsidentin Beatrice Gmür (SP), Stadtpräsident Philipp Kutter (CVP) oder Stadträtin Alexia Bischof (CVP). Schoch sprach von

der Schönheit der Region, welche das Jahrbuch verdeutliche. Man müsse nicht nach Thailand, Peru oder Kanada reisen, um etwas zu erleben, sondern könne sich auch intensiv mit der Region vor der eigenen Haustür befassen. Diese

habe vieles zu bieten. Möglicherweise verschaffe das einem sogar einen Platz in der nächsten Ausgabe des Jahrbuchs. Im Anschluss an die Reden folgten Ländlermusik des Trios Raphael Fuchs & Co und ein Apéro. Colin Bättschmann

JAHRBUCH DER STADT WÄDENSWIL

Von der Geschichte der Berggemeinden bis hin zu aktuellen Zahlen

Im Zentrum des neuen Wädenswiler Jahrbuchs stehen die Berggemeinden Schönenberg und Hütten.

Das Jahrbuch der Stadt Wädenswil erschien 1975 zum ersten Mal, damals unter der Leitung von Peter Ziegler. Seit 2014 steht es unter dem Patronat der Historischen Gesellschaft Wädenswil (HGW). Die Leitung

hat seit 2016 Adrian Scherrer inne. Produziert und verkauft wird es von der Stutz Medien AG. Das Jahrbuch 2018 besteht zu einem Grossteil aus dem Schwerpunkt-kapitel «Stadtlandschaft mit Bergen» und der Vorstellung der Gemeinden Schönenberg und Hütten. Dies geschieht etwa durch eine Fotoserie der Gemeinden im Sommer (Fotos von André Springer) und im

Winter (Fotos von Ingrid Eva Liedtke). Liedtke hat ausserdem eine Wanderung an der Sihl und entlang der neuen Grenzen unternommen, welche sie mit «Geschichte und Geschichten» anreichert.

Tapeten im Schloss Au

Anja Kutter-Müller trägt etwa einen Artikel zum Gewerbe in den Berggemeinden bei;

Sonja Marcec-Wolter präsentiert Zahlen und Fakten rund um die erweiterte Gemeinde, und Peter Ziegler führt eine bebilderte Chronik der beiden Berggemeinden seit dem 13. Jahrhundert auf. Fester Bestandteil des Jahrbuchs ist die Wädenswiler Chronik, ebenfalls von Peter Ziegler erstellt, der sich zudem einer Hommage des im Januar verstorbenen Fabri-

kanten Ernst Blattmann-Gautschi (1927–2018) annimmt. Die Unternehmen Kellersberger AG und Tuwag blicken zum 175- respektive 200-Jahr-Jubiläum auf ihre Firmengeschichte zurück.

Michael D. Schmid porträtiert den Brückenbaupionier Robert Maillart, dessen frühe Industriebauten in Wädenswil bisher wenig geschichtswissenschaftliche Aufmerksamkeit genossen. Mit

der Herkunft der Tapeten im Schloss Au beschäftigt sich die Kunsthistorikerin Ruth Vuilleumier-Kirschbaum. Mit der Geschichte des Friedhofs – «Vom Friedhof zum Sportplatz» – setzen sich Adrian Scherrer und Geri Fischer auseinander. Die Stadtverwaltung rundet das Jahrbuch wie gehabt ab mit der Rubrik «Wädenswil in Zahlen». cob